

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1913**

320 (22.11.1913) 2. Blatt

### Volkswirtschaft, Sozial- und Kommunalpolitik.

#### Die in den Jahren 1904/10 erstmals in eine geschlossene staatliche Anstalt untergebrachten Geisteskranken.

\* In der Novembernummer des Jahrgangs 1912 der Statistischen Mitteilungen (Seite 165) wurde über die Berufszugehörigkeit von Geisteskranken, die in den Jahren 1904/10 in die psychiatrischen Kliniken Heidelberg und Freiburg, sowie in die staatlichen Heil- und Pflegeanstalten Mlenau, Pforzheim, Emmendingen und Wiesloch aufgenommen worden sind, berichtet. Bei dieser Darstellung waren sämtliche Aufnahmen, einerlei, ob es sich um Erstaufnahmen, Wiederaufnahmen oder um Überführungen von der Aufnahme- in die Übernahmestalt handelte, berücksichtigt. In der folgenden Untersuchung sollen ausschließlich die Erstaufnahmen, d. h. die überhaupt erstmals in eine geschlossene Anstalt in Baden untergebrachten Geisteskranken, nach einer Reihe von Gesichtspunkten behandelt und dargestellt werden. Bei dieser Beschränkung auf die Erstaufnahmen wird sich ein genaueres Bild über die Erkrankungsverhältnisse der verschiedenen Schichten der Bevölkerung als bei der Entzifferung sämtlicher Aufgenommenen ergeben, da hierdurch Doppelzählungen derselben Personen vermieden werden, was um so wichtiger ist, als die Wiederaufnahmen der Geisteskranken in den meisten Fällen durch Verschlimmerung des seit der Erstaufnahme bestehenden Leidens, also nicht durch erneute Erkrankung bedingt werden.

Erstmals aufgenommen wurden in die psychiatrischen Kliniken und Heilanstalten Badens in den 7 Jahren 1904 bis 1910 insgesamt 8080 über 16 Jahre alte Personen, und zwar 4466 Männer und 3614 Frauen, die sich auf die einzelnen Jahre wie folgt verteilen:

im Jahr	Kranke überhaupt	davon männlichen Geschlechts	davon weiblichen Geschlechts
1904	1000	548	461
1905	1021	599	422
1906	1117	605	512
1907	1206	631	575
1908	1216	685	531
1909	1223	675	548
1910	1288	723	565

Es ist demnach eine mäßige, aber immerhin deutliche Zunahme der Erstaufnahmen zu beobachten. Richtiger wird allerdings das Bild, wenn die Zahl der Erstaufnahmen ins Verhältnis zur fortgeschriebenen Bevölkerung bezw. in den Jahren 1895 und 1910 zum Ergebnis der Volkszählung gesetzt wird. Auf 1000 Einwohner kommen hiernach erstmals Aufgenommene

im Jahr	1895	1910
1904	0,51	0,58
1905	0,51	0,58
1906	0,55	0,60
1907	0,58	

Es zeigt sich also auch hier, daß von einer starken Zunahme der erstmals Internierten in Baden nicht die Rede sein kann, wohl aber ist eine leichte zunehmende Neigung nicht zu verkennen.

Zu ähnlichen Ergebnissen wie bei der Berechnung sämtlicher Erstaufnahmen gelangt man bei der ausschließlichen Berücksichtigung der Internierten, soweit sie in Baden wohnhaft sind, also nach Abzug solcher Erstaufnahmen, die einer der genannten badischen Anstalten von einem auswärtigen Wohnsitz zuzugewandert oder, als ohne festen Wohnsitz umherziehend, nicht zur ansässigen Bevölkerung des Landes zu rechnen sind. Von den in Baden wohnhaften Geisteskranken wurden erstmals aufgenommen:

im Jahr	Personen	im Jahr	Personen
1904	902	1908	1043
1905	906	1909	1062
1906	984	1910	1112
1907	1052		

im Jahr	Personen	im Jahr	Personen
1904	0,46	1908	0,50
1905	0,45	1909	0,50
1906	0,48	1910	0,52
1907	0,51		

Die folgende Übersicht bringt die Verteilung der erstmals Internierten auf die Aufnahme Monate in sämtlichen 7 Jahren 1904/10 zusammengefaßt:

Monate	Personen	Monate	Personen
Januar	646	Juli	784
Februar	625	August	636
März	670	September	539
April	625	Oktober	811
Mai	723	November	581
Juni	824	Dezember	589

Darnach steht der Monat Juni mit der höchsten Ziffer an erster Stelle; es folgen der Oktober, der Juli und der Mai, während der September den letzten Platz einnimmt. Inwieweit sich bei der stärkeren Besetzung der Sommermonate wirtschaftliche, meteorologische oder andere Verhältnisse geltend machen, läßt sich auf Grund des vorliegenden statistischen Materials mit Sicherheit kaum entscheiden. Es kann aber in diesem Zusammenhang

auf die parallele Steigerung der Selbstmordziffer bei Eintritt der wärmeren Jahreszeit hingewiesen werden, die ebenfalls eine Zunahme der psychisch-nervösen Reizbarkeit mit Einsetzen der wärmeren Monate vermuten läßt.

Was das Geschlecht der erstmals aufgenommenen Geisteskranken anlangt, ist zu bemerken, daß von den 8080 Aufgenommenen 4466 auf das männliche, 3614 auf das weibliche Geschlecht entfallen. Unter tausend Internierten sind somit 553 Männer und 447 Frauen. Noch deutlicher tritt die stärkere Beteiligung der Männer bei der Beziehung auf die bei der Berufszählung vom Jahr 1907 ermittelte Bevölkerung, die fast genau den mittleren Bevölkerungsstand der 7 Berichtsjahre darstellt, hervor. Es kommen demnach auf 1000 über 16 Jahre alte männliche Einwohner 6,8 auf 1000 gleich alte weibliche Einwohner 5,4 erstmals Internierte; die Männer sind also stärker als die Frauen von psychischer Erkrankung bedroht, offenbar deshalb, weil sie den Schädigungen des Erwerbslebens und des wirtschaftlichen Wettbewerbs in höherer Maße als die Frauen ausgesetzt sind.

Die stärkere Beteiligung des männlichen Geschlechts zeigt sich ferner bei einer vergleichenden Betrachtung der Erkrankungsziffer in den verschiedenen Altersklassen der beiden Geschlechter.

Es kommen nämlich Internierte im Alter von Jahren	auf 1000 Männer	auf 1000 Frauen
16-18	2,8	2,2
18-20	3,5	3,3
20-25	5,8	5,2
25-30	7,0	5,5
30-40	8,3	6,3
40-50	9,1	6,3
50-60	6,9	5,6
60-70	5,5	5,0
70 und mehr	5,1	4,7

In allen Altersklassen ist somit das männliche Geschlecht stärker gefährdet als das weibliche, und zwar ist diese stärkere Bedrohung besonders erheblich in der Periode vom 25. bis 50. Lebensjahr, also im Lebensabschnitt größter Erwerbstätigkeit. Abgesehen von diesem Unterschied nimmt die Erkrankungsziffer bei beiden Geschlechtern einen übereinstimmenden Verlauf; sie steigt vom 16. Lebensjahr anfangs schwächer, etwa vom 25. Lebensjahr an stärker bis zum 50. Lebensjahr, um dann bis zum Lebensende wieder deutlicher abzufallen.

Vergleicht man den Altersaufbau der Internierten mit dem der Bevölkerung, so ergibt sich folgendes Bild: Bei der prozentualen Verteilung entfallen auf die Altersgruppe von 16 bis unter 20 Jahre 11,4 Proz. der Bevölkerung und nur 5,5 Proz. der Internierten, auf die Gruppe von 20 bis 25 Jahre 13,5 Proz. der Bevölkerung und 12,3 Proz. der Internierten; dagegen kommen auf die Altersgruppe von 25 bis 50 Jahre nur 50,7 Proz. der Bevölkerung, aber 59,6 Proz. der Internierten, und endlich auf die Gruppe von 50 Jahren und mehr 24,4 Proz. der Bevölkerung und nur 22,6 Proz. der Internierten. Mit anderen Worten: Vom 16. bis 25. Lebensjahre bleibt die Altersbesetzung der Internierten hinter der Erwartung deutlich zurück, vom 25. bis 50. übertrifft sie dieselbe erheblich, um dann bis zum Lebensende stärker als jene abzunehmen. Diese Struktur des Altersaufbaus ist wesentlich durch seine Zusammenfügung nach Krankheitsformen bedingt, unter denen hauptsächlich die einfache Seelenstörung und zwar das sogenannte Jugendirresein insbesondere für die Altersklasse vom 25. bis 35. Lebensjahr in Betracht kommt. Die stärkere Befragung vom 30. bis 50. Lebensjahr ist beim männlichen Geschlecht mehr ausgeprägt als beim weiblichen; der Grund hierfür dürfte, wie schon früher ausgeführt, im Alkoholismus und in der Paralyse zu suchen sein.

Die Auszählung der erstmals Aufgenommenen nach dem Religionsbekenntnis hat zu folgenden Ergebnissen geführt: Unter den 8080 Internierten befinden sich 4514 Katholiken, 3294 Evangelische, 201 Israeliten und 71 Anhänger sonstiger Bekenntnisse. Es entfallen somit auf 1000 Katholiken 3,7, auf 1000 Evangelische 4,2, auf 1000 Israeliten 7,6 und auf 1000 Anhänger sonstiger Bekenntnisse 8,6 Geisteskranken. Demnach sind die Israeliten erheblich stärker gefährdet als die Christen, bleiben aber hinter den Angehörigen der Sekten zurück. Die höhere Erkrankungsziffer der Evangelischen im Gegensatz zu den Katholiken ist vermutlich auf die verhältnismäßig stärkere Beteiligung der ersteren an den stärker gefährdeten freien Berufsarten zurückzuführen. Die höchste Erkrankungsziffer weisen die Anhänger der Sekten auf; bei einem Teil der letzteren ist nach dem Urteil namhafter Irrenärzte die Sektzugehörigkeit nicht selten die Folge der geistigen Erkrankung bezw. der abnormen geistigen Veranlagung.

Die Entzifferung der Erstaufnahmen nach der Berufszugehörigkeit führt zu Ergebnissen, die im großen und ganzen mit denen der Auszählung sämtlicher Aufnahmen von Geisteskranken übereinstimmen. Es entfielen auf die Berufsabteilung Land- und Forstwirtschaft insgesamt 1621 Personen (906 männlichen, 715 weiblichen Geschlechts), auf die Berufsabteilung Gewerbe und Industrie 3117 Personen (2060 bezw. 1057); auf die Berufsabteilung Handel und Verkehr 1260 Personen (777 bezw.

483); auf die sogenannten freien Berufsarten (Beamte, Offiziere, Künstler usw.) 718 Personen (397 bezw. 321).

Setzt man die auf jede Berufsabteilung entfallende Zahl von Kranken ins Verhältnis zur Gesamtzahl der entsprechenden Berufsangehörigen, wie sie nach der Berufs- und Betriebszählung vom 12. Juni 1907 vorliegen, so ergibt sich folgendes Bild: Auf 1000 der betreffenden Berufsabteilung angehörende Personen kommen Geisteskranken in der Landwirtschaft 4,1 (und zwar 4,6 beim männlichen und 3,6 beim weiblichen Geschlecht), in Gewerbe und Industrie 8,4 (7,2 bezw. 12,1), im Handel und Verkehr 10,6 (9,9 bezw. 12,1), bei den freien Berufsarten 12,1 (8,5 bezw. 25,3).

Darnach sind von allen Berufsabteilungen die Land- und Forstwirtschaft am wenigsten, die freien Berufe sowie Handel und Verkehr am meisten durch geistige Erkrankung gefährdet; in der Mitte steht die Berufsabteilung Gewerbe und Industrie. Dieses Ergebnis erscheint im Hinblick auf die die Angehörigen der freien Berufe bedrohende geistige Überanstrengung besonders beim männlichen Geschlecht ohne weiteres verständlich, wird aber auch durch die hohe Ziffer von Neurasthenie, einfacher Seelenstörung und Gehirnerweichung, die sich bei Angehörigen der freien Berufsarten findet, bestätigt. Der Alkoholismus, der beim männlichen Geschlecht bekanntlich häufiger als beim weiblichen vorkommt, steigt von der durchschnittlichen Verhältniszahl von 0,9 pro Mille bei den Männern auf 3,7 pro Mille in der Berufsabteilung Handel und Verkehr, bei welcher die Schankwirtschaften eingereicht sind. Der angeborene Schwachsinn (Imbezillität) erreicht seine höchste Ziffer (0,8 pro Mille) bei den unselbständig Erwerbstätigen in der Landwirtschaft, während er bei den in den freien Berufen selbständig Erwerbstätigen mit 0,06 am seltensten vorkommt. Die Erkrankungsziffer an Morphinismus, die für das männliche Geschlecht 0,03 pro Mille beträgt, steigt bei den selbständig Erwerbstätigen in den freien Berufen auf 0,7 pro Mille; in Betracht kommen hierfür fast ausschließlich nur Ärzte.

Bemerkenswert ist die starke Gefährdung des weiblichen Geschlechts bei den freien Berufsarten (25,3 auf Tausend) und in Gewerbe und Industrie (12,1); wie schon in der Novembernummer des Jahrgangs 1912 der Statistischen Mitteilungen bemerkt wurde, sind es die Näherinnen, Schneiderinnen, Büglerinnen, Kontoristinnen, Maschinenschreiberinnen, deren Erkrankungsgefährdung besonders groß ist. (Stat. Mitt. über d. Großherzogtum Baden.)

### Die Ernte des Jahres 1913 in Baden.

\* Wie alljährlich im November wurden auch diesmal nach den Meldungen der Saatenstands- und Ernteberichterstattung die Ernteerträge der wichtigsten landwirtschaftlichen Nutzpflanzen für das Großherzogtum festgestellt. Während die Getreide-, Futter- und Kartoffelernte im Jahr 1912 im allgemeinen als recht befriedigend bezeichnet wurden, haben die diesjährigen Erträge bei sämtlichen Kulturarten mit Ausnahme des Sommerroggens noch eine weitere Steigerung gegenüber dem Vorjahr und fast durchweg auch gegenüber dem Durchschnitt der letzten 10 Jahre erfahren. Besonders erfreulich war der Ausfall der Haferernte, deren Ertrag von rund 1,1 Millionen Doppelz. im Jahr 1912 auf 1,4 Millionen Doppelz., sowie des roten Klees, dessen Ertrag von 2,1 Millionen Doppelz. im Vorjahr auf 2,6 Millionen Doppelz. im Sommer 1913 gestiegen ist. Auch die Kartoffelernte war so gut wie noch nie in den letzten 10 Jahren. Während im Durchschnitt der Jahre 1903/1912 nur 9,2 Millionen Doppelz. jährlich geerntet worden sind, betrug der Ernteausfall im Herbst 1913 rund 11 Millionen Doppelz.; vom Hektar wurden durchschnittlich 124,2 Doppelz. gewonnen gegen nur 104,2 Doppelz. im Durchschnitt des letzten Jahrzehnts; frank waren davon im Berichtsjahr 294 390 Doppelz., d. i. rund 2,6 % gegen 315 750 Doppelz. oder 3,1 % im Vorjahr.

### Landesversicherungsanstalt Baden im Oktober 1913.

\* Im Monat Oktober sind im ganzen 591 Rentengesuche eingereicht worden, und zwar 470 Invaliden- bezw. Kranken-, 26 Alters-, 31 Witwen- bezw. Witwer- und 64 Waisenrentengesuche; bewilligt wurden 436 Renten, nämlich 331 Invaliden-, 30 Kranken-, 16 Alters-, 9 Witwen-, 1 Witwenkranken- sowie 49 Waisenrenten (für 138 Waisen). Es wurden 55 Invaliden-, 4 Alters-, 6 Witwen- und 4 Waisenrentengesuche abgelehnt, während 602 Invaliden-, 16 Alters-, 33 Witwen- und 41 Waisenrentengesuche unerledigt geblieben sind. Außerdem wurden im schiedsgerichtlichen Verfahren 2 Invalidenrenten zuerkannt.

Bis Ende Oktober sind im ganzen 90 522 Renten bewilligt bezw. zuerkannt worden (72 848 Invaliden-, 4126 Kranken-, 12 201 Alters-, 258 Witwen-, 3 Witwenkranken- und 1086 Waisenrentenanträge für 2817 Waisen). Davon kamen wieder in Wegfall 55 204 Renten (41 292 Invaliden-, 3778 Kranken-, 10 050 Alters-, 10 Witwen-, 1 Witwenkranken- und 73 Waisenrenten), 270 Waisen sind aus dem Rentengenuß ausgeschlossen. Auf 1. November 1913 sind demnach 35 318 Rentenempfänger vor-

handen (31 556 Invaliden, 348 Kranken, 2151 Alters-, 248 Witwen-, 2 Witwenkranken- und 1013 Waisenrentenempfänger für 2547 Waisen.

Der Jahresbetrag für die im Oktober bewilligten Renten berechnet sich, und zwar für 333 Invalidentrenten auf 65 588,40 M., für 30 Krankenrenten auf 6239,40 M., für 16 Altersrenten auf 2868,60 M., für 9 Witwenrenten auf 691,80 M., für 1 Witwenkrankenrente auf 81,60 M., und für 49 Waisenrenten mit 138 Waisen auf 4408,20 M., somit im Durchschnitt für 1 Invalidentrente 196,96 M., für 1 Krankenrente 207,98 M., für 1 Altersrente 179,29 M., für 1 Witwenrente 76,87 M., und für 1 Waisenrente 31,94 M. An Witwengeld wurden in 22 Fällen 1746,60 M., an Waisenaussteuer in 1 Fall 19,60 M. bewilligt. Anwartschaftsbescheide wurden 6 erteilt.

Arbeiterwohnungsdarlehen wurden im Oktober an 68 Versicherte 352 185 M. und an 1 Bauverein 101 330 M. zugefagt; ausbezahlt wurden an 49 Versicherte 249 785 M., an 2 Bauvereine 73 700 M., an 1 Gemeinde für Arbeiterwohnungsbaun 15 750 M. und an 3 gemeinnützige Anstalten 75 000 M.

Landkrankenpflege in Baden.

Im Folgenden soll auf eine Einrichtung zur Pflege Kranker und Siecher hingewiesen werden, die sich im Laufe von mehr als 25 Jahren in unserem Lande glänzend bewährt hat, aber immer noch in einzelnen Gegenden völlig unbekannt ist, abgesehen von den kleineren, oft weit abgelegenen Gemeinden der Mangel einer geordneten Krankenpflege häufig in sehr unangenehmer Weise fühlbar macht. Hier kommt in erster Linie die sog. Landkrankenpflege in Betracht. Sie wird ausgeübt durch Frauen und Mädchen, die aus den betreffenden Orten selbst stammen und welche die Krankenpflege in einem mehrere Monate dauernden Ausbildungsstadium der gewöhnlich im Beginn eines jeden Jahres stattfindet, gründlich erlernt haben, die sich jedoch nur im Bedarfsfälle zur Verfügung stellen, sonst aber ihren bisherigen Beruf nachgehen. Diese Art der Krankenpflege stellt sich, weil die Pflegerinnen auch sonst noch tätig sein können, für die Gemeinden erheblich billiger, als jene durch Berufspflegerinnen. Daher eignet sich die Landkrankenpflege besonders für kleinere und ärmere Gemeinden, deren Mittel die Anstellung einer Berufspflegerin nicht erlauben.

Um die Einführung der Landkrankenpflege auch den ärmsten Gemeinden zu erleichtern, werden vonseiten der Kreise des Landes nicht nur Beihilfen zu den Ausbildungskosten übernommen, sondern den Pflegerinnen auch noch ein jährliches Wartegeld bezahlt. Notigenfalls wird bedürftigen Gemeinden auch aus Stiftungserträgen ein Zuschuß gewährt. So verbleibt denselben nur noch die Aufgabe, für den jährlichen Gehalt der Pflegerinnen nebst Kranken- und Invalidentbeitrag aufzukommen.

Auf diese Weise ist es sozusagen allen Gemeinden — unter Umständen können sich zwei kleinere, nicht zu weit voneinander entfernte liegende, zusammenschließen — ermöglicht, ihren Angehörigen die Wohlthaten einer guten sachgemäßen Krankenpflege zukommen zu lassen; es sollte deshalb jede Gemeinde dieser wichtigen Frage näher treten. Bis jetzt sind es in unserem engeren badischen Heimatlande schon über 161, in denen unsere Landkrankenpflegerinnen zum Wohle und zur vollen Zufriedenheit der Kranken und Hilfsbedürftigen ihren segensreichen Beruf ausüben. Zur näheren Auskunft sind bereit: Die Großh. Bezirksämter, die Großh. Bezirksärzte, die Vertrauensdamen für die Landkrankenpflege, sowie die Abteilung des Badischen Frauenvereins, Unter-Abteilung Landkrankenpflege.

Die städtischen und ländlichen Volksschulen in Preußen.

Ein Gebiet der Statistik, das formell über besonders sichere Unterlagen verfügt und das materiell im Laufe der letzten 30 Jahre wegen erhöhter Ansprüche an Bequemlichkeit und hygienische Forderungen der Bauten sowie an weitere Ausgestaltung des Unterrichts besonders für die Städte in nie geahnter Weise an Bedeutung zugenommen hat, ist die Statistik des Schul- und Unterrichtswezens. Wie verschieden insbesondere die Entwicklung der letzten Jahrzehnte zwischen Stadt und Land sich vollzogen hat, zeigt eine Untersuchung über städtische und ländliche Volksschulen in Preußen 1886—1911, die in Nr. 27 der „Statistischen Korrespondenz“ erschienen ist und auf der sie umfangreichen Zahlen ruhen und die nachstehenden Ausführungen fußen.

In der genannten Zeitperiode hat die Schülerzahl der ländlichen Volksschulen um 207, die der städtischen dagegen um 633 Prozent zugenommen. Trotz der mit dieser Zunahme eng verknüpften Mehrausgaben der Städte ist das Schulwesen qualitativ nicht nur auf gleichem Niveau geblieben, sondern es ist sogar noch beträchtlich gehoben worden. Den besten Beweis dessen bilden die verringerten Klassenfrequenzen. Im Jahre 1911 fielen auf einen Lehrer in der Stadt nur noch 49 Schüler, statt 67 in 1881 und auf eine Klasse 51 statt 64. Auf dem Lande hat zwar die Schülerzahl pro Klasse ebenso wie in der Stadt abgenommen. Die Schülerzahl pro Lehrer hat aber nur um 23 gegen 27 Prozent in der Stadt abgenommen. Im einzelnen wurden gezählt:

Table with 4 columns: Institution type, Location, 1886, 1911. Rows include öffentliche Volksschulen, Klassen, Lehrertellen, and Schüler.

Bei diesen Gesamtzahlen, aus denen sich eine Fülle von Durchschnittswerten errechnen lassen, gab es aber im Jahre 1911 auf dem Lande noch 7599 überfüllte Klassen, während deren Zahl für die Städte nur 1613 beträgt, und es wurden vom Tausend auf dem Lande 144, in der Stadt nur noch 48 Schüler unter diesen ungünstigen Verhältnissen unterrichtet. Besonders auffallend sind die Fortschritte der Stadt gegen die des Landes hinsichtlich der Hilfsschulen und der gehobenen Klassen aus natürlichen Ursachen. Die Einrichtung von beiden Arten kann auf dem Lande doch nur in den seltensten Fällen ermöglicht werden. So war denn auch für Hilfsschulen die Zahl der Klassen wie auch die der sie besuchenden Schüler in der Stadt zehnmal so groß als die auf dem Lande. Etwa das gleiche gilt von der Schülerzahl der gehobenen Klassen; die Zahl dieser Klassen selbst war in der Stadt allerdings nur etwa um ein Siebenfaches größer als auf dem Lande.

Interessant ist es ferner, die Entwicklung der Schulsysteme zu beobachten. Im Jahre 1886 gab es in den Städten an einklassigen Schulen 567 mit 27 684 Schülern, auf dem Lande 17 177 mit 1 199 017 Schülern. Im Jahre 1911 betrug die Zahl dieser Schulen in den Städten 396 und auf dem Lande 13 175, und die Anzahl der Schüler 13 942 bzw. 650 536. An Klassen Schulen dagegen gab es 1886 in Stadt und Land nur 262 bzw. 28 Schulen (Anzahl der Schüler 194 929 bzw. 20 244). Im Jahre 1911 war die Zahl dieser Schulen auf 2050 und 759 gestiegen und die Schülerbesuchszahl auf 1 422 634 und 506 467.

Auch in der Art des Unterrichts nach Trennung der Geschlechter ist überall ein Fortschritt zu bemerken, wenn auf dem Lande der gemeinsame Unterricht auch heute noch naturgemäß im Vordergrund steht. So wurden im Jahre 1886 auf dem Lande 907 und in der Stadt 324 vom Tausend in gemischten Klassen unterrichtet, 1911 dagegen nur noch 849 bzw. 275. Schließlich hat sich auch in der Stadt dem Lande gegenüber die Entwicklung des Besuches von Schulen eigener Konfession wesentlich gebessert. So besuchten im Jahre 1886 auf dem Lande nur 45 % und in der Stadt 116 % der Schüler Schulen fremder Konfession, 1911 stellten sich diese Sätze dagegen auf dem Lande auf 59 % und in der Stadt nur noch auf 89 %.

Kleine Nachrichten.

B.C. Mannheim, 17. Nov. Heute fand die Gründung der Elektrischen Kraftwerksgesellschaft - Aktiengesellschaft mit dem Sitz in Mannheim und einem Grundkapital von 8 000 000 M. statt. Zweck der Gesellschaft ist: Die Errichtung, der Erwerb, jede Art der Veräußerung, Pachtung

oder Verpachtung und der Betrieb von Einrichtungen und Anlagen zur gewerbmäßigen Lieferung und Verwendung von Elektrizität, ferner die Übernahme und Durchführung von Finanzgeschäften, soweit dieselben Bezug haben auf die Verwertung, den Erwerb, den Betrieb oder die Veräußerung von Unternehmungen im Gesamtgebiete der Elektrizität. Das neue, in Anlehnung an den Brown Boveri Konzern gegründete Unternehmen wird durch Übernahme einer Reihe bereits weitgehend vorbereiteter Geschäfte sogleich Geschäftstätigkeit finden.

B.C. Mannheim, 20. Nov. In der am 12. November unter Vorsitz von Kommerzienrat Frh. v. Krimm-Mannheim-Ludwigsbafen im Beratungräume der Verbandsgeschäftsstelle zu Mannheim stattgefundenen Sitzung des Geschäftsführenden Ausschusses des Verbandes Südwestdeutscher Industrieller erstattete der Schatzmeister des Verbandes, Kommerzienrat A. Käfig, zunächst den Kasfenbericht pro Geschäftsjahr 1912/13. Nach eingehender Debatte wurde der gleichfalls vom Schatzmeister vorgelegte Voranschlag pro 1913/14 genehmigt. Nach Erledigung weiterer interner Verbandsangelegenheiten wurde der Abschluß eines neuen Vergünstigungsvertrages mit der königlichen Unfall-Versicherungs-Aktiengesellschaft wegen Haftpflicht-Versicherung der Mitglieder einstimmig genehmigt. Zu einer ausführlichen Diskussion führte der nächste Punkt der Tagesordnung, der die neuen Gesetzentwürfe betreffend den gewerkschaftlichen Rechtschutz zum Gegenstand hatte. Der Verband Südwestdeutscher Industrieller ist vom Reichsamt des Innern und vom Großh. Badischen Ministerium des Innern um gutachtliche Äußerung zu den neuen Gesetzentwürfen ersucht worden. Auf Grund eines vom Verbandshauptmann Dr. Wied vorgelegten Kundschreibens wurde die Veranstaltung einer Kundfrage betr. die Entwürfe eines neuen Patent-Gebrauchsmuster- und Warenzeichengesetzes einstimmig beschlossen.

Finanzieller Wochenrückblick.

Frankfurt, 20. Nov. Trotz der günstigen Gestaltung der politischen Lage und der Erleichterung am offenen Geldmarkt verharbt die Börse in ihrer apathischen Haltung. Der große Entwertungsprozess, der sich selbst in den besten Papieren des Kursets vollzogen hat, mußte eine nachhaltige ungünstige Einwirkung auf die Börsenfreije selbst und das aufstrebende Publikum ausüben, umso mehr, da er mit der Erkenntnis hand in Hand ging, daß die Kurze unseres Wirtschaftens nicht mehr nach unten zeigt. Zwar haben die großen Gesellschaften und Unternehmungen in den guten Jahren meistens in ausreichendem Maße für eine ungünstige Zeit durch Rückstellungen und Abschreibungen Vorsorge getroffen, so daß viele ihre feststehenden Dividenden vorerst noch weiter aufrecht erhalten können und manche nur bescheidene Ermäßigungen derselben vorzunehmen brauchen, da man sich aber über die weitere Gestaltung der wirtschaftlichen Lage zurzeit noch sehr im Unklaren befindet, und die Zukunft eher in einem etwas trübeneren Lichte zu sehen geneigt ist, zieht man es allgemein vor, sich des Eingehens neuer Engagements an der Börse vorerst noch zu enthalten, obgleich manche Werte auf einem Kursstand angelangt sind, der selbst den ungünstigsten Zeiten und Verhältnissen Rechnung trägt. Es ist allerdings die Möglichkeit nicht von der Hand zu weisen, daß das Geschäft sich im Januar wieder etwas belebt, indem die großen Coupons- und Zinsengänge wieder Anlagebedürfnis erzeugen. Die Vorgänge in Mexiko werden weiter mit großer Aufmerksamkeit verfolgt, ohne daß sie bisher eine stärkere Einwirkung auf die Börsenfreije erlangten. Immerhin ist man verstimmt darüber, daß die Lösung des mexikanischen Problems sich so lange hinauszieht. Aus unserer Industrie lagern wieder ungünstige Meldungen vor. Unter anderem nahm das Kohlenyndikat Preisoberbefugungen und Verringerungen der Preisoberbefugungen vor und im Siegerland wurden die Erzeugnisse ermäßigt. Auch aus Amerika lagern wieder ungünstige Eigenmarktberichte vor; ebenso wurde aus New York gemeldet, daß geplant sei, die Arbeitslöhne herabzusetzen. Dagegen konnten sich bei uns die Eisenpreise erhöhen und das Ausfuhrgeschäft sieht sich im Oktober auf stattlicher Höhe. Montanwerte wie Phosphor, Gelsenkirchener, Deutsch-Luxemburger, Bochumer und Harpener erfahren mäßige Abschwächungen, während Concordia anogen. Schiffahrtsaktien fielen sich niedriger, weil die Frachten nach Südamerika für einzelne Artikel zurückgegangen sind, indes waren die Kursrückgänge bei Lloyd und Badefahrt nur geringfügig. Von Bahnen sprachen sich Canada und Orientbahnen fester aus. Banken konnten auch eine kleine Besserung erzielen, besonders Deutsche Bank und Disconto Commandit, während von den russischen Sorten Internationale Handelsbank niedriger gemeldet wurden. Der Futurmarkt zeigte schwache Haltung, besonders matt lagen Kleiner trotz der Erklärungen der Verwaltung, daß der Geschäftsgang bei dem Unternehmen weiter ein guter sei. Elektrizitätswerte fielen wenig geändert. Von unnotierten Werten konnten Kenntnisse angehen. Gemischte Fonds lagen fester, ausländische sind wenig geändert. — Der Privatdiskont stelle sich heute auf 4 1/2 Prozent.

Kursbericht der Karlsruher Zeitung.

Table with 4 columns: Instrument type, Description, Price, and Date. Includes Deutsche Staatspapiere, Renten, and Anleihen.

Table with 4 columns: Instrument type, Description, Price, and Date. Includes Anleihen, Staatsanleihen, and other securities.

Jürgerliche Rechtspflege.

Streitige Gerichtsbarkeit. 2492 Baden. In Sachen der minderjährigen Johanna Veria Müller von Baden, vertreten durch die Vormünderin Veria Henry, Witwe geb. Müller in Baden, gegen den Schriegergeschwägner Johann Nieger von Ort, z. H. an unbekanntem Ort, hat die klä. Vormünderin Antrag auf Klärung eines neuen Verhandlungstermins gestellt und wird der Beklagte jermitt zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits auf:

Freitag, den 30. Januar 1914, vormittags 9 1/2 Uhr, vor Großh. Amtsgericht Baden — Zimmer 14 — geladen. Die öffentliche Zuteilung an den Beklagten ist bewilligt. Baden, 14. Nov. 1913. Der Gerichtsschreiber Großh. Amtsgerichts, P. 2502 Vörrach. In Sachen der Margaretha Wittke von Frankfurt, vertreten durch die Rechtsanwältin Schmitt und Meyer in Vörrach, gegen Wilhelm Reich, Reichender, früher in Vörrach, jetzt an unbekanntem Ort wegen Unterhalts wird der

Vermögen des Pignoleibehalters Gustav Weidenstein von Philippsburg wird nach Abhaltung des Schlußtermins und nach Bornahme der Schlußbeteiligung aufgehoben. Philippsburg, den 18. November 1913. Gerichtsschreiber Großh. Amtsgerichts, b. Freiwillige Gerichtsbarkeit. Bekanntmachung. P. 252. Heidelberg. Auf Antrag eines Erben wurde über den Nachlaß der am 23. August 1913 in Oberweiler verstorbenen, in Heidelberg-Sandbühlheim wohnhaften hiesigen Marga von Löhneisen

Verfahren über 500 M., beantragt. Der Inhaber der Urkunden wird aufgefordert, spätestens in dem auf Donnerstag, den 2. Juli 1914, vormittags 10 Uhr, vor dem Großh. Amtsgericht Mannheim, Saal B, Zimmer 112, anberaumten Aufgebotsstermine seine Rechte anzumelden und die Urkunden vorzulegen, widrigenfalls die Kraftloserklärung der Urkunde erfolgen wird. Mannheim, 13. Nov. 1913. Gerichtsschreiber Großh. Amtsgerichts, P. 244 Philippsburg. Das Konkursverfahren über das